

21. internationales forum des jungen films berlin 1991

48

41. internationale
filmfestspiele berlin

CHILE IN TRANSITION

Chile im Übergang

Land Produktion	Kanada 1990 Imaginavision Inc. Films Transit Inc. Stichting Derde Cinema
Regie Buch	Gaston Ancelovici, Frank Diamand Gaston Ancelovici
Kamera Schnitt	Melle van Essen Peter Chaskel, Riekje Ziengs Dolf Fresen
Musik Ton Recherche in Zusammenarbeit mit	Patricio Wang Piotr van Dijk, Felipe Zabala Fedora Robles, Annick Lecorps Jack Bol, Marc Ancelovici Diane Poitras, Dauno Totoro German Malig
Beratung	Genaro Arriagada Col. Ernesto Galaz, Carmen Lopez Paz Rojas, Eugenio Scorza Raul Sohr, Hector Vega
Mit	José Munoz (Polizeihauptmann a.D.) Alejandro Medina (General der Bodentruppen a.D.) Raul Vergara (Hauptmann der Luftwaffe a.D.) Christian Labbe (Oberst der Bodentruppen) Efrain Jana (Oberstleutnant der Bodentruppen) Juan, Maria Monica, Maximiliano, Patricio Aylwin (erster demokratisch gewählter Präsident Chiles nach 16 Jahren)
Uraufführung	20. Februar 1991, Internationales Forum des Jungen Films, Berlin
Format Länge	16 mm, Farbe 74 Minuten
Weltvertrieb	Films Transit 402 est, rue Notre-Dame Montréal, Quebec, CA H2Y1C8 Tel. (514) 8443358 Fax (514) 8447298

mit Unterstützung von OMIDECHI (Militärorganisation für die Demokratie in Chile), PIDEA (Stiftung zugunsten jugendlicher Opfer des Notstandes), CODEPU (Komitee für die Verteidigung der Menschenrechte), Vicaria de la Solidaridad (Erzbistum von Santiago), Odette Magnét, Raul Lorca, Ian Boyd, Céline Pelletier, Mary Armstrong

mit finanzieller Unterstützung der Société générale des Industries culturelles Quebec, des Canada Council, der Canadian Non-Theatrical Fund Production, des National Film Board of Canada, von TV Ontario, Humanist League TV, Visual Producciones

Zu diesem Film

Im Verlauf des letzten Jahrzehnts sind die Militärregimes in Brasilien, Argentinien, Bolivien, Uruguay, Paraguay und Chile durch demokratisch gewählte Regierungen ersetzt worden. Die zivilen Präsidenten dieser Länder stehen vor einem schwierigen Problem: dem des Übergangs von der Militärdiktatur hin zur Demokratie unter ständiger Bedrohung - dem Damoklesschwert - der abgewählten Militärs.

In Chile 1990 ist es an Präsident Aylwin, den Übergang zur Demokratie zu sichern. Eine seiner Hauptaufgaben wird sein, die Bevölkerung mit den Militärs zu versöhnen. Da die Verletzung der Menschenrechte im Zentrum steht, schuf die Regierung Aylwin eine Enquêtekommission zur Aufklärung der Fälle. Die Ergebnisse jener Kommission hätten allein moralischen Wert, da doch die Inhaftierung der Schuldigen und ihr Prozeß die Tribunale wiedererrichten und sie sich hinter den Amnestie-Gesetzen (1978) verschanzten würden. Zahlreiche Militärs ziehen sich in die Reihen um General Pinochet zusammen (welcher Oberbefehlshaber der Armee geblieben ist), weil sie die Ergebnisse jener Untersuchungen fürchten, die unvermeidlich die Schuldigen unter ihnen ermitteln werden.

Im Lauf des Jahres 1990 hat Chile eine wahrhafte kollektive Katharsis erlebt, wie sie ähnlich nach dem Zweiten Weltkrieg in Europa stattgefunden hatte, unter dem Schock der Aufklärung aller Greuelthaten, die während sechzehn Jahren Militärrherrschaft begangen worden waren. Zahlreiche Massengräber sind entdeckt worden, und Hunderte von Opfern bezeugen öffentlich die erlittene Folter und das Verschwinden ihrer Angehörigen.

CHILE IN TRANSITION lenkt den Blick auf die erlebten Schwierigkeiten einer Gesellschaft beim Versuch der Versöhnung mit den Militärs, deren absolute Regierungsgewalt, die sie seit dem Staatsstreich von 1973 innehatten, verfallen ist. Dieser Dokumentarfilm setzt sich zusammen aus Berichten von Soldaten und Zivilisten. Ihre jeweiligen Geschichten ließen uns die Entdeckung machen, daß einer der Triumphe der Versöhnung die Wiederherstellung der Wahrheit nach all den Jahren der Diktatur ist. CHILE IN TRANSITION zeigt außerdem Offiziere, die es aufgrund ihrer Loyalität gegenüber der Verfassung und dem Präsidenten abgelehnt haben, den Staatsstreich von 1973 zu unterstützen. Sie geben uns ihre Version der Geschichte, die eine ganz andere ist als jene offizielle Geschichte der Offiziere im Umkreis Pinochets, einer Geschichte, in der die Sieger Wohlstand und Heil der Nation verkörpern, während die Besiegten aller Übel und Perversionen angeklagt werden.

CHILE IN TRANSITION läßt ahnen, inwieweit jene offizielle Geschichte den Zeugnissen der Opfer der Diktatur widerspricht. In ihrem Streben nach Gerechtigkeit und Frieden sucht die chilenische Gesellschaft verzweifelt, die tiefen Wunden zu heilen, die ihr in langen Jahren unter dem autoritären Regime geschlagen wurden.

Über diese Berichte entspinnt sich wie auf einem Hintergrundprospekt die reale und sehr symbolische Geschichte von zwei jungen Vettern. Der eine lebt in Chile und beabsichtigt eine militärische

Laufbahn in der Marine, der andere hat das Land nach dem Staatsstreich verlassen und lebt in Kanada. Die Geschichte ihres Verhältnisses ist zugleich die Geschichte Chiles von heute, eines Landes, das seinen eigenen Weg sucht in Richtung Demokratie.
Produktionsmitteilung

Aus dem Film

Maria Huerta:

Ich lebe in Valparaiso mit Blick aufs Meer. Liegt die 'Esmeralda' im Hafen, hasse ich das Meer. Ich gehe nie zum Kai. Fährt ein Bus am Kai vorbei, ertrage ich es nicht. Ich schaue weg. Sonst kommt alles zurück. Immer wenn sie einen schlugen, der neben mir lag, dachte ich: ist egal, solange ich es nicht bin. Aber es traf mich, daß man die Compañeros schlug. Ich möchte ihnen sagen, daß es mich traf, und daß ihre Schmerzen auch meine waren. Damals war nur wichtig, daß nicht ich es war, die man schlug! All die Schmerzen! Treffe ich jemanden, der auf der 'Esmeralda' war, umarme ich ihn und sage: "Wir waren zusammen dort." Eigentlich bitte ich ihn um Verzeihung, daß ich ihm nicht helfen konnte.

Monica Moreno:

Ich fragte: "Warum bin ich hier?" Sie: "Weil du Kommunistin bist und eine Terroristin. Dein Vater ist schon beseitigt." Deshalb blieb ich vielleicht standhaft. Meinen Vater, meine Schwester hatten sie umgebracht. Nun war ich dran. Ich würde ihnen nichts sagen. Sie schlugen pausenlos. Irgendwann passierte etwas draußen. Sie sagten: "Es gab eine Schießerei. Für jeden von uns sterben zehn von euch." In diesem Moment bewegte sich das Schiff. Ich wußte, das war der endgültige Abschied von meiner Familie. Das war das Schlimmste. Ich war die Jüngste und sehr behütet gewesen. Warum schlugen sie mich? Wie konnten sie mich so demütigen? Mich, eine Frau? Wie überlebte ich, was mir widerfuhr? Wie konnte ein Mann so wie mein Vater mir so etwas antun? Ich verstehe das nicht. Später habe ich begriffen, daß jeder, der für sein Land kämpft und Gerechtigkeit will, eines Tages wohl geschlagen wird. Es kann ihn das Leben kosten. Ich habe keine Angst, denn ich will und kann nichts von all dem vergessen. Ich will, daß meinen Töchtern unsere Qualen erspart bleiben. Ich fürchte die See. Ich kann auf kein Schiff. Meine Töchter, ja. Ich sollte nicht meinen Schmerz und mein Leid auf sie übertragen. Sie sollen glücklich sein und glauben, es wird sich ändern, und sie erleiden das nicht. Es gibt keine Garantie. Aber ich erlebte glückliche Augenblicke. Es gibt ein Lied, das mich tief bewegt: "Obwohl man uns schlägt, singen wir noch, lachen und fordern wir noch, denn wir wissen, das Lachen unserer Liebsten erleuchtet den Garten."

Ehemalige chilenische Offiziere (bis 1973):

Die Geschichte ist ungeschrieben. Die Wahrheit ist der Welt unbekannt. Ich hoffe, eines Tages weiß jeder genau, was geschah, und wie es meine Kollegen fertigbrachten, Dinge zu tun, die ich als Mensch wirklich mißbillige.

Ein Uniformierter darf nie wieder sein soziales Gewissen vergessen. Die Armee muß teilnehmen am sozial-politischen Geschehen ihres Landes. Sie muß das Land und seine Interessen verstehen, verstehen, was Demokratie ohne Demagogie wirklich bedeutet.

Der Kampf ist schwer, aber nicht hoffnungslos. Ich möchte wieder zur Luftwaffe, denn damit könnte ich der Demokratie helfen. Fehlt demokratisches Denken in der Armee, so wird das Militär eher der Demokratie im Weg stehen, als sie zu unterstützen.

Biofilmographien

Gaston Ancelovici, geb. 19. Februar 1945 in Santiago (Chile). Mitbegründer der 'Freunde der chilenischen Kinemathek' in Paris (1981); Autor diverser Artikel über das lateinamerikanische Kino, die in 'Cinémaction' (Frankreich) und in 'Contracampo' (Spanien) veröffentlicht wurden, außerdem Co-Autor von 'Cinéma d'Amérique latine' (Paris 1980); Koordinator und Programmgestalter verschiedener Retrospektiven des lateinamerikanischen Films.

Filme

- 1981/82 *Writers of Latin America*
- 1983 *Infovision & Resistance* (für das frz. Fernsehen)
- 1983/84 *Chile: I do not take your name in vain*
- 1985/86 *Memoirs of an everyday war*
- 1988 *The electric preacher*
- 1988/89 *Onward christian soldiers*
- 1990 *CHILE IN TRANSITION*

Frank Diamand, geb. 12. August 1938 in Amsterdam; Buchveröffentlichungen (Lyrik): 'Who would like to share a tub with Hitler' (1986), 'And again/otra vez' (1987), 'From the central museum of feeling' (1989).

Filme

- 1978 *Portrait of Nelson Mandela*
Nicaragua, September 1978
- 1980 *El Salvador, revolution or death*
- 1981 *Zimbabwe, freedom is more than liberation*
- 1982 *Quest for power*
- 1983 *Eduardo Uruguayo*
- 1984 *And that is why the state is to blame*
- 1986 *The money with the sombre colour*
- 1987/88 *Time seeking circles*
- 1988 *Chile crea, a week in july*
Before, during, after - Chile, 5 october
- 1989 *Don't argue, just spit!*
- 1990 *CHILE IN TRANSITION*